
PRESSEMITTEILUNG

Pm 50 / 2012 | 09.08.2012

Väter als Gewinn für Unternehmen

Väter-AG in der KLVHS Oesede - Dialog mit Unternehmer - Brief an sich selbst

Wie können Väter ihren oft stressigen Berufsalltag mit ihrer Vaterrolle befriedigend in Einklang bringen? Mit dieser Frage beschäftigten sich 15 Väter an zwei Tagen (7. und 8. August 2012) in der Katholischen LandvolkHochschule (KLVHS) Oesede. Die Veranstaltung fand im Rahmen eines Projektes statt, für das die KLVHS gemeinsam mit dem Familienbund der Katholiken im vergangenen Jahr von der Osnabrücker „Ursachenstiftung“ mit dem ersten Preis des Ideenwettbewerbes „Väter - ein Gewinn für Unternehmen“ ausgezeichnet worden war. Begleitet wurde die „Väter-AG“ von Peter Klösener, pädagogischer Mitarbeiter der KLVHS und Geschäftsführer des Familienbundes.

Der Vorsatz, ein „guter Vater“ zu sein und viel Zeit mit den Kindern zu verbringen, sei da. Im Alltag gebe es jedoch oft Hürden bei der Umsetzung, machten die Teilnehmer deutlich. Schwierig werde es besonders dann, wenn berufliche Dinge in die eigentliche Freizeit hineinreichten. Es sei immer häufiger der Fall, dass Anrufe oder E-Mails außerhalb der üblichen Arbeitszeit beantwortet werden sollten oder dass Bereitschaftsdienste in das Wochenende hineinreichten. Dann werde es schwierig, Verabredungen mit den eigenen Kindern zum Spielen oder zu Unternehmungen einzuhalten.

Aber es gebe auch „Sternstunden“ des Vater-seins. Immer dann, wenn es gelinge, bewusst Zeit mit den Kindern zu verbringen, sei das so eine Sternstunde. Besonders wichtig sei es, an bedeutsamen Tagen einfach da zu sein. Wenn es nicht gelingt, am Tag der Einschulung, bei einer Aufführung mit dem Kind im Kindergarten oder am Geburtstag dabei zu sein, tut das auch weh, waren sich die Väter einig.

Deshalb wurde in der Väter-AG auch gleich überlegt, welche Ideen es gibt, um die Situation zu verbessern. Die Möglichkeit zu flexibler Arbeitszeit, die Freiheit, auch berufliche Dinge von zu Hause aus regeln zu können und die gegenseitige Unterstützung von den Kollegen waren ganz oben auf der Wunschliste. Deutlich wurde jedoch auch, dass es wichtig ist, seine eigene Einstellung zu überprüfen. „Ich muss für mich klären, ob berufliche Dinge immer Vorrang vor der Familie haben“, merkt dazu Teilnehmer Heinz Wesseln an. Flexibilität im Beruf komme nicht einfach so, sondern müsse auch vom Arbeitnehmer nachgefragt werden. „Wenn ich meinen Kollegen nicht sage, dass ich einen freien Tag wegen eines

Familienanlasses benötige, werden sie mich dabei auch nicht unterstützen können,“ sagt der Vater von zwei Kindern.

Das bestätigte auch Andreas Ennen, Geschäftsführer des Osnabrücker Unternehmens elektro-bau-montage (ebm), das Gründungsmitglied des Bündnisses für Familie ist. Ennen, stand den teilnehmenden Vätern als Gesprächspartner zur Verfügung, um die unternehmerische Sicht von Familienfreundlichkeit in Betrieben zu beleuchten.

In seinem Unternehmen gebe es ein Jahresarbeitszeitkonto, innerhalb dessen viel Flexibilität möglich sei. Das bringe Vorteile für die Mitarbeiter und den Betrieb mit sich. Wenn ein Mitarbeiter wegen eines familiären Anlasses einen Tag frei haben möchte, werde das direkt im Team geklärt. Da sei es wichtig, sich gegenseitig zu unterstützen und seitens der Geschäftsführung den Freiraum dafür zu geben. Bei ebm gebe es verschiedene Teilzeitmodelle für die Phase nach der Geburt eines Kindes. Aktuell werde auch an Notfallmodellen gearbeitet, wie Mitarbeitern mit pflegebedürftigen Angehörigen geholfen werden könne. „Wenn ein Mitarbeiter ein Anliegen hat, steht ihm meine Tür immer offen“, so Ennen.

Auf die Frage der Väter-Gruppe, ob sich Familienfreundlichkeit im Betrieb denn auch wirtschaftlich rechne, antwortet Andreas Ennen mit einem klaren „ja“. Familienfreundlichkeit sei ein zentraler Aspekt von guten Arbeitsbedingungen. Wer sich am Arbeitsplatz wohlfühle, sei motiviert und mache gute Arbeit, verdeutlicht der Geschäftsführer. In seiner Firma gebe es eine Mitarbeiterfluktuation von unter einem Prozent. Allein das bedeute schon einen wirtschaftlichen Vorteil, weil nicht immer neue Kollegen eingearbeitet werden müssten.

Fertige Lösungen, wie die Vaterrolle mit dem Beruf besser vereinbart werden könne, gebe es leider nicht, resümierten die Teilnehmer der Vater-AG. Wichtig sei es jedoch, darüber nachzudenken, was wichtig ist. Oft werde der Beruf immer an die erste Stelle gesetzt, obwohl auch Alternativen möglich seien.

Damit die Gedanken und guten Vorsätze aus der zweitägigen Vater-AG nicht zu schnell im Alltag versanden, hat sich Seminarleiter Peter Klösener ein besonderes Angebot ausgedacht. Jeder Vater schrieb am Ende der Veranstaltung einen Brief an sich selbst, in dem er das, was ihm wichtig war, zu Papier bringen konnte. Der Brief wird ihm von der KLVHS in drei Monaten als Erinnerungshilfe zugeschickt. Außerdem wurde für die 15 Väter eine passwortgeschützte Community im Internet angelegt, wo sie sich auch weiterhin zu ihrem Vater-sein austauschen können.

Peter Klösener

Bilder in der Anlage zur freien Verwertung:

Andreas Ennen:

Andreas Ennen, Geschäftsführer von ebm, erläutert die Möglichkeiten eines Unternehmens, sich familienfreundlich aufzustellen.

Briefe an sich selbst:

Die Teilnehmer der Väter-AG schreiben einen Brief an sich selbst, in dem sie ihre Gedanken zum Vater-sein festhalten. Der Brief wird ihnen von der KLVHS in drei Monaten als Erinnerungshilfe zugesendet.



Zentrum für ehrenamtliches Engagement
Johannes-Schlömann-Schule

Gartbrink 5
49124 Georgsmarienhütte

Peter Klösener M.A.

Tel: 05401 / 8668 - 0 Durchwahl - 17
Fax: 05401 / 8668 - 60
E-Mail: kloesener@klvhs.de

Besuchen Sie uns doch auch einmal im Internet unter www.klvhs.de